



Dokumentation des 2. Netzwerktreffens

„**KiM** – Kinder im Mittelpunkt“
11.04.2013

www.aachen.de

stadt aachen



Stadt Aachen

Fachbereich Kinder, Jugend
und Schule

-Planungsabteilung, FB 45/10 -

Stefanie Uerlings

Annette Tiltmann

Inhaltsverzeichnis

1. Einladung	3
2. Ablauf	4
3. KiM-Netzwerkarbeit im ersten Jahr	5
3.1. Einführung	5
3.2. Förderung des Netzwerkes	6
3.3. Arbeitsstruktur	7
3.4. Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen:	8
3.4.1. „Ernährung, Bewegung, Gesundheit“	8
3.4.2. „Sprache“	9
3.4.3. „Elternbildung /-beratung“	11
3.4.4. „Soziale und kulturelle Teilhabe“	12
3.5. Zusammenfassung	13
4. Ergebnisse des Worldcafés	14
4.1. Tischauswertung „Ernährung, Bewegung, Gesundheit“	14
4.2. Tischauswertung „Sprache“	14
4.3. Tischauswertung „Elternbildung/-beratung“	15
4.4. Tischauswertung „Soziale und kulturelle Teilhabe“	16
5. Danksagungen	17
6. Quellenangaben	18

Anhang

Teilnehmerliste

Fotos

1. Einladung



Liebe Netzwerk- und KooperationspartnerInnen,

12.06.2013

289 Tage nach dem 1. Netzwerktreffen können wir gemeinsam auf
12 erfolgreiche Arbeitsgruppensitzungen mit
42 verschiedenen TeilnehmerInnen aus
29 unterschiedlichen Institutionen und vielen Einzelterminen und Gesprächen mit mehr als
1000 guten Ideen, tollen Ergebnissen und starken Zielen zurückblicken.

Diesen Rückblick möchten wir mit Ihnen gemeinsam beim 2. KiM-Netzwerktreffen wagen:
Was ist bisher in den einzelnen Arbeitsgruppen passiert und welche Entwicklungen hat es gegeben?
Wir wollen mit Ihnen die Frage beantworten, wo unser Netzwerk heute steht.
Und gleichzeitig soll der Blick in die Zukunft gehen: Was muss noch getan werden? Wie arbeiten wir als
Netzwerk gemeinsam weiter? Welche Strukturen brauchen wir noch?

Wir laden Sie alle ganz herzlich ein:

Am 11.04.2013
von 14:00 – 17:00 Uhr
in die Mozartstraße 2-10, Raum 207

Ablauf:

14:00 Uhr	Stehcafé
14:15 Uhr	Einführung und kurzer Input
14:30 Uhr	Worldcafé
16:30 Uhr	Plenum
17:00 Uhr	Ende

Um Voranmeldung an die Email-Adresse Stefanie.Uerlings@mail.aachen.de oder telefonisch unter der Nummer (0241) 432-45102 wird gebeten.

Wir freuen uns sehr, Sie am 11.04. wiederzusehen!
Herzliche Grüße

Annette Tiltmann & Stefanie Uerlings
- KiM Netzwerkkordinatorinnen -

Netzwerk "KiM - Kinder im Mittelpunkt" –

Annette Tiltmann & Stefanie Uerlings
Fachbereich Kinder, Jugend und Schule, 45/100
Mozartstr. 2-10, 52058 Aachen; Tel: 0241/432-45 /-102 oder /-108
Annette.Tiltmann@mail.aachen.de / Stefanie.Uerlings@mail.aachen.de
http://www.aachen.de/DE/stadt_bu erger/familie/netzwerke_kind erarmut/in dex.html

1

2. Ablauf

- 14:30 – 14:45 Stehcafé
- 14:45 – 15:00 Begrüßung der TeilnehmerInnen
- 15:00 – 15:10 kurzer Input zu:
- dem Auftrag des Netzwerkarbeitens und dem Aufbau einer Präventionskette
 - der bisherigen Arbeitsstruktur zeitlich als auch inhaltlich
- 15:10 – 15:30 Bericht der AG-Moderatorinnen zu den Zieleentwicklungen und Arbeitsergebnissen der verschiedenen AGs
- 15:30 – 16:30 World-Café zu den vier AGs mit den Fragestellungen:
- Welche Ergänzungen / Impulse möchte ich zu den Arbeitsergebnissen und Zielen geben?
 - Wie kann ich mich mit meinem Arbeitsfeld in diese AG und das Themenfeld eingeben?
 - Wie bleiben wir als AG in Kontakt?
- 16:30 – 16:45 Zusammenfassung der Diskussionen an den AG-Tischen durch die Moderatoren
- 16:45 – 17:00 Vorschläge zur weiteren Zusammenarbeit werden abgeglichen und weiteres Vorgehen wird festgelegt

3. KiM-Netzwerkarbeit im ersten Jahr

Das Netzwerk „KiM – Kinder im Mittelpunkt“, das mit der Startveranstaltung am 27.06.2012 seinen Startschuss hatte, kann auf zahlreiche Aktivitäten und Ergebnisse zurückblicken, die seitdem in gemeinsamen Arbeitsgruppensitzungen und Gesprächen entwickelt worden sind.

Insgesamt sind seit einem dreiviertel Jahr mehr als 42 Personen aus 29 verschiedenen Einrichtungen und Institutionen im Netzwerk aktiv, um sich gegen Kinderarmut in Aachen Nord stark zu machen.

**42 Teilnehmer -
gemeinsam für
Kinder**

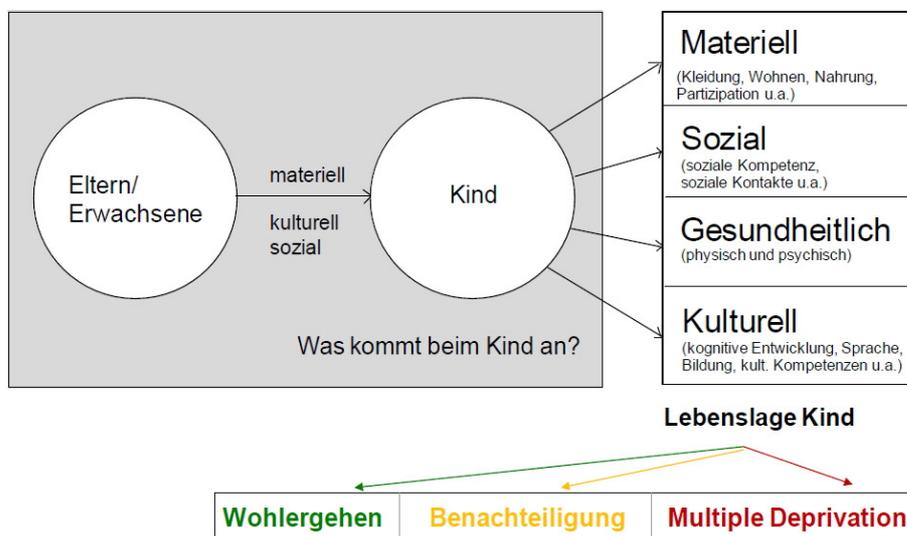
3.1 Einführung

In Aachen haben wir im Jahr 2012 ca. 10 000 Kinder, die in materieller Armut leben, d.h. soziale Transferleistungen wie SGB II, Wohngeld, Kinderzuschlag oder SGB XII erhalten. Zusätzlich müssen all jene Kinder als armutsgefährdet in den Blick genommen werden, deren Eltern im Niedriglohnssektor prekär beschäftigt sind oder die aufgrund anderer Faktoren über kein stabiles Einkommen verfügen können.

In Aachen Nord bekommen 48% aller Kinder, d.h. ca. 975 Kinder, soziale Transferleistungen.

**Fast jedes 2.
Kind in Aachen
Nord ist arm**

Das Netzwerk KiM arbeitet nach dem kindbezogenen Armutskonzept von Gerda Holz, das vor dem Hintergrund der AWO-ISS Studie entwickelt wurde.



Quelle: Vgl. Hock et al. 2000b: 12f.

Abbildung¹

Die AWO-ISS-Studie hat deutlich gemacht, dass Kinder, die von Armut betroffen oder bedroht sind, alle zunächst materiell unterversorgt sind. Die Einkommensarmut der Eltern wirkt sich als Konsequenz auf die Kinder aus.

1 http://www.iss-ffm.de/index.php?eID=tx_nawsecured1&u=0&file=fileadmin/Presse/2012/AWO-ISS/Unterlage_fuer_Bundespressekonferenz-25-09-12_CL.pdf&t=1349262076&hash=5e15201dd8d8a87ba632845af123b8cf [Stand: 02.10.2012]

Die Studie zeigt anhand empirischer Daten, dass Armut aber nicht nur den materiellen Aspekt umfasst, sondern Kinder in ihrem gesamten Leben beeinträchtigen kann: In ihrem sozialen Handeln und Lernen, ihrer gesundheitlichen Verfassung im physischen wie auch im psychischen Sinn, sowie in ihrer kulturellen Entwicklung in Sprache, Bildung, dem Erwerb von Kompetenzen usw. Unterschieden wird, in wie vielen der definierten Bereiche die Kinder defizitär aufwachsen. Daran bemisst sich, ob sie in Wohlergehen (ein Bereich betroffen), in Benachteiligung (zwei Bereiche betroffen) oder gar in multipler Deprivation (mind. drei Bereiche betroffen) groß werden.²

Die AWO-ISS-Studie hat gezeigt, dass 75% der materiell armen Kinder nicht in Wohlergehen aufwachsen, d.h. auch in mind. einem der anderen Lebensbereiche benachteiligt sind.

In der Stadt Aachen betrifft dies mind. 7 500, in Aachen Nord ca. 730 Kinder unter 15 Jahren.

730 Kinder unter 15 Jahren wachsen in Aachen Nord in Benachteiligung oder multipler Deprivation auf.

Hoffnung liegt jedoch im Umkehrschluss der Zahlen: 25% der Kinder in materieller Benachteiligung wachsen trotz der finanziell schwierigen Lebensumstände in Wohlergehen auf und sind in den anderen Lebensbereichen angemessen versorgt.

Die Familien, die solch ein Lebensumfeld ermöglichen können, müssen genauer betrachtet werden: Welche Ressourcen, Kräfte und Möglichkeiten haben sie, um ihren Kindern ein altersgerechtes, gesundes Aufwachsen zu ermöglichen? Schutzfaktoren, die nachweislich eine wichtige Rolle spielen, sind u.a. sowohl die stabilen Bindungen in den ersten Lebensjahren zu festen Vertrauenspersonen, als auch die Problemlösekompetenz der Eltern. Außerfamiliär können z.B. vertraute Institutionen und Einrichtungen wegweisend sein. Zudem brauchen Kinder Erfolgserlebnisse in ihrer Bildungsbiographie um Erfahrungen wie z.B. Selbstwirksamkeit oder Freude am Lernen machen zu können.

Die Aufgabe des Netzwerkes ist es, weitere dieser Schutzfaktoren zu identifizieren, zu stärken und für alle Familien zugänglich zu machen.

Ein Aufwachsen in Wohlergehen ist der Grundstein für positive Entwicklungen und für eine gelingende Zukunft und daher wichtigstes Ziel der Armutsprävention von Anfang an.

*Unser Ansatz:
Resilienzfaktoren identifizieren und stärken*

3.2 Förderung des Netzwerkes

Die Stadt Aachen ist seit 2011 als erste Großstadt in NRW im Programm des Landschaftsverbandes Rheinland „Soziale Teilhabe ermöglichen, Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“. Dies bedeutet zum einen eine finanzielle Förderung von 64.000 Euro in 3 Jahren, mit der eine halbe Stelle in der Netzwerkkoordination geschaffen werden konnte. Zum anderen wird der Netzwerkaufbau durch eine Fachberatung durch den LVR und Fortbildungen zur Netzwerkkoordination eng begleitet. Wichtig ist die Förderung des Austausches mit anderen Kommunen des Programms, sowie des Landesprogramms NRW „KeKiz – Kein Kind zurücklassen“. Eine regionale Arbeitsgruppe besteht zwischen der Stadt Aachen und den Städten Düren, Hückelhoven und Kerpen.

Wissenschaftlich begleitet wird das LVR-Programm durch das ISS Frankfurt.

² vgl. Holz, 2011, S. 6.

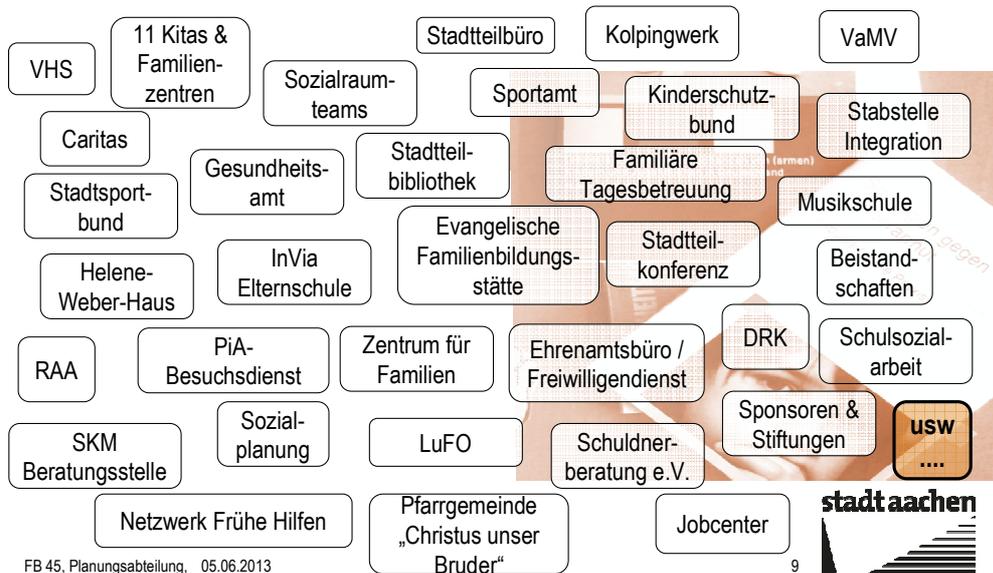
3.3. Arbeitsstruktur

Innerhalb des letzten dreiviertel Jahres fanden zu den vier Arbeitsgruppen

- ✓ Elternberatung und Elternbildung
- ✓ Ernährung, Bewegung und Gesundheit
- ✓ Soziale und kulturelle Teilhabe
- ✓ Sprachförderung für Eltern und für Kinder

jeweils 3 gemeinsame Sitzungen statt, in denen sowohl ein Problemaufriss, als auch eine Bestandsbewertung und infolgedessen eine Ziel- und Maßnahmenentwicklung stattfanden.

Folgende Kooperationspartner gehören als Institutionen/Einrichtungen zum Netzwerk KiM (eine namentliche Teilnehmerliste des 2. Netzwerktreffens findet sich im Anhang)



KiM - Netzwerk- und Kooperationspartner

FB 45, Planungsabteilung, 05.06.2013

9

Mit Hilfe des Rasters wurden die Zielformulierungen in den Arbeitsgruppen anhand folgender Fragen erarbeitet:

- Sind die Angebote passgenau?
- Erreichen sie die Menschen, die es am Nötigsten brauchen?
- Sind die Zugänge und die Übergänge zu den Angeboten so gestaltet, dass man sie tatsächlich in Anspruch nehmen kann?
- Kennen die Fachkräfte die Angebote?

Zielraster

Ziel	
Problem	
Vorhandene Ressourcen	
Zu erwartende Kosten	
Maßnahmen	
Messkriterium	
Zielgruppe	
Verantwortlich	
Umsetzungsbeginn	
Umsetzungszeitraum	
Kommunikation	

3.4. Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen sollen im Folgenden kurz dargestellt werden.

3.4.1. „Ernährung, Bewegung, Gesundheit“

Die Bewertung der Bestandserhebung, der Interviews und Tischergebnisse hat folgende Punkte deutlich gemacht:

- Die Kinder sind mit gesundheitlichen Angeboten sehr gut versorgt, solange sie in der Kita sind
- Es gibt wenig sportliche, gesundheitliche Angebote bei den freien Trägern (außerhalb des Stadtsportbundes) für den Elementarbereich
- Es fehlt z.T. bei den Eltern Wissen über Körperhygiene und Ernährung
- Es fehlt z.T. bei den Eltern die Einsicht und die Umsetzungsfähigkeit einen Arzt mit ihren Kindern aufzusuchen
- Die Eltern gehen z.T. im Unterstützungssystem „verloren“, Hilfsprozesse werden nicht verfolgt; Verantwortlichkeiten sind unklar; es sind keine Begleiter vorhanden.

Sport, Ernährung und Hygiene sowie Arztbesuche sind die zentralen Stellschrauben

In der Folge dieser Erkenntnisse wurden unten genannte Ziele und Maßnahmen formuliert:

Ziele	Maßnahmen
Der Zugang zur ärztlichen Versorgung ist zu erhöhen	Angebotszusammenfassung des Gesundheitsamtes für Kitas über Angebote für Kinder und Familien
	Zusammenstellung einer Zuordnung der Amtsärzte zu den Kitas in schriftlicher Form und Weitergabe an die Kitas
	Geplant: Vorstellung der bestehenden Angebote der Zahnprophylaxe und der Amtsärzte vom Gesundheitsamt für die Kitas im Unterarbeitskreis „Kind und Familie“ der Stadtteilkonferenz Aachen Nord.
Wissen über generelle Angebote im Stadtteil breiter streuen	Zusammenstellung einer Liste von allen Sportangeboten in den Hallen in Aachen Nord
	Informationsvortrag für Kitas über das Angebot der „Rollenden Kita“ durch Besuch von Frau Prömpler, Fachbereichsleitung Sport, im Unterarbeitskreis „Kind und Familie“ der Stadtteilkonferenz Aachen Nord.
	Geplant: gemeinsames Treffen von Kitas im Park mit Materialien der „Rollenden Kita“
Familien mit Spaß in Bewegung bringen	Geplant: Schwimmbaktion in der Osthalle für Kinder mit ihren Vätern zum Kennenlernen der Halle
	Geplant: „Fit in den Frühling“: gemeinsamer Lauf durch den Stadtpark mit verschiedenen Kitagruppen aus Aachen Nord
	Geplant: Spiel- und Sportangebote in der Sporthalle Feldstraße für Familien und Jugendliche am Samstag

Ziele und Maßnahmen der AG „Bewegung, Ernährung, Gesundheit“

Weitere Ziele zu den Themen Ernährung und Hygiene sind vorläufig zurückgestellt, da sie bereits z.B. in der Stadtteilkonferenz oder in Kita-Programmen bearbeitet werden.

Die AG ist aktiv und wird sich auch in Zukunft themenbezogen zu bestimmten Fragestellungen treffen. Die einzelnen Ideen und Aktionen werden sukzessive umgesetzt.

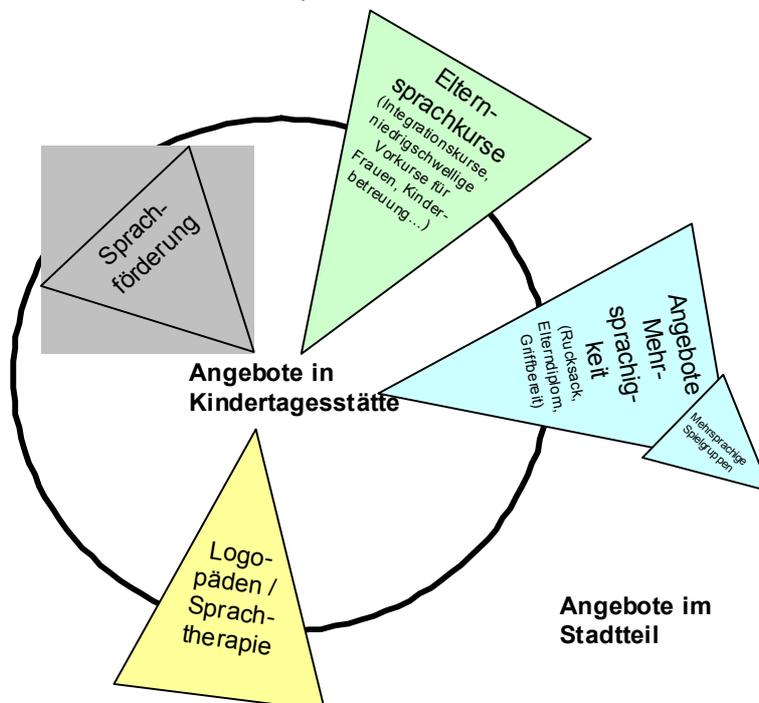
In der AG sind bisher Vertreter aus folgenden Bereichen:

- Fachbereich Sport
- Kindertagesstätten und Familienzentren
- Stadtsportbund
- FB 45 Netzwerkkordinatorinnen
- Unterarbeitskreis Kind & Familie
- Gesundheitsamt

3.4.2. „Sprache“

Das Thema Sprache ist sehr vielfältig und umfasst sowohl die „normale“ Sprachförderung in der Kita, als auch gezielte Angebote darüber hinaus in Form von Logopäden und Sprachtherapien für Kinder mit Sprachförderbedarfen, oder in Form von Angeboten zur Mehrsprachigkeit, z.B. durch gezielte Deutschförderung, Zweisprachigkeitstrainings durch die RAA oder durch Spielgruppen. Darüber hinaus ist die Sprachfähigkeit der Eltern für die Entwicklung der Kinder entscheidend, d.h. die AG Sprache beschäftigt sich ebenso mit den Elternsprachkursen, Integrationskursen und den jeweiligen Kinderbetreuungen. Folgendes Schema zeigt die Vielfalt des Themas „Sprache“:

Themenvielfalt in der AG „Sprache“



In den bisherigen Arbeitsgruppensitzungen wurden zwei (Mehrsprachigkeit und Elternsprachkurse) von drei Themenblöcken (Sprachtherapie) bearbeitet:

Mehrsprachigkeit:

Die Bestandserhebung und Datenlage zum Thema Mehrsprachigkeit hat in Aachen Nord einen hohen Bedarf an vermehrten Angeboten zum Erwerb der deutschen Sprache im Kita-Alter deutlich gemacht. Von ca. 600 Kindergartenkindern in Aachen Nord wachsen 60%, also 360 Kinder, nicht muttersprachlich deutsch auf.

40% dieser Kinder haben laut der Schuleingangsuntersuchung des Gesundheitsamtes bei Schuleintritt massive Deutschförderbedarfe. Insgesamt müssten also rund 145 Kinder in Aachen Nord während des Kindergartens mehr gefördert werden. Zusätzliche Angebote zum deutschen Spracherwerb (abgesehen von der „normalen“ Sprachförderung durch Kon- Lab durch die Erzieherinnen) erreichen nur 30 Kinder, was einer Quote von 8,3% entspricht.

Das Angebot der zweisprachigen Spielgruppen des DRK in Aachen Nord ist kaum bekannt.

Elternsprachkurse

Bewertung der Bestandserhebung, der Interviews und Tischergebnisse:

1. Die Kitas beklagen, dass insbesondere die Mütter mit Migrationshintergrund über sehr geringe Deutschkenntnisse verfügen.
2. Das Wissen über die verschiedenen Angebotsformate im Bereich „Sprache“ ist bei den Fachleuten (Anbieter, Kitas) nicht vorhanden.
3. Die Vernetzung zwischen klassischen Sprachkursen, Kitas und offenen Angeboten (Spielgruppen u.ä.) ist kaum gegeben.
4. Hürden verhindern die Annahme von Elternsprachkursen (Komm-Strukturen, unbekanntes Personal, Kitas werden als Kontakt nicht genutzt, haben keine Räume, zu wenig Personal, ...)
5. Die schwierige Kinderbetreuungssituation (U-3) behindert die Organisation von Sprachkursen für Mütter und Sprachkursträger.

Folgende Ziele und Maßnahmen wurden für diese beiden Themenfelder bisher geplant und umgesetzt:

In Aachen Nord fehlen Förderangebote zum mehrsprachigen Aufwachsen

Die Vernetzung der Akteure im Bereich Sprache muss verbessert werden

Ziele und Maßnahmen der AG „Sprache“

Ziele	Maßnahmen
Erhöhung der Sprachfähigkeit von Eltern und Kindern, die nicht muttersprachlich deutsch sind	
A. Unterziel: Angebotserweiterung: „Die Angebote im Bereich „Sprache-Mehrsprachigkeit“ sollen in Aachen Nord bedarfsdeckend vorgehalten werden“	Zwei RAA Kurse für Kitas in Aachen Nord wurden durch Sponsoring der LuScheins Stiftung finanziert. Angedacht: Kooperation des Städteregions-Projektes „Haus der kleinen Forscher“ mit „Rucksack“-Angebot der RAA, ebenfalls finanziert über die LuScheins-Stiftung

<p>B. Unterziel: Vernetzung: „Die Sprachangebote werden strukturell vernetzt“</p>	Bekanntmachung der DRK Spielgruppen, die in sieben verschiedenen Sprachen angeboten werden.
	Kooperationsmatrix mit den Akteuren der Arbeitsgruppe erstellt: Wer kann wann wie mit wem zu welchem Thema kooperieren? Wer leitet wen wohin? Usw.
	Gegenseitiges Besuchen und Vorstellen der Einrichtungen in jeweils anderen Kursen
	Bürokratien verringern: Formblatt für Kitaplatz-Ablehnung zur Finanzierung der Kinderbetreuung bei Elternsprachkursen entwickelt.
<p>C. Unterziel: Information von Fachkräften: „Sensibilisierung von Eltern und Experten für das Thema – Mehrsprachigkeit- in und nach der Schwangerschaft sowie in der frühen Kindheit“</p>	<p>Vorträge zum Thema „Mehrsprachiges Aufwachsen“ und „Sensibilisierung für frühkindliche Sprachförderung“ gemeinsam von Gesundheitsamt und RAA im Netzwerk „Frühe Hilfen“, sowie bei den Kinderbetreuerinnen der Elternsprachkurse</p> <p>Geplant: Vortrag im „Netzwerk Integration“</p>

Die AG ist aktiv und wird sich auch in Zukunft treffen, um das verbliebene Themenfeld zu bearbeiten und weitere Anfragen zu klären. Die einzelnen Ideen und Aktionen werden sukzessive umgesetzt und liegen selbstverantwortlich in der Hand der AG-Teilnehmer.

In der AG sind bisher Vertreter aus folgenden Bereichen:

- Deutsches Rotes Kreuz
- FB 45 - Babybesuchsdienst
- FB 45 - Kita-Abteilung, Sprache
- FB 45 - Netzwerkkoordinatorinnen
- FB 45 - RAA
- FB 50 - Team Integration
- Gesundheitsamt, Sprachheilambulanz
- Kolping Werk
- Sprachförderkraft Kitas
- VHS Aachen

3.4.3. „Elternbildung und -beratung“

Das Thema Elternbildung und -beratung ist ein Querschnittsthema beim Aufbau von Präventionsketten. Eltern sind sowohl für eine gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung, sprachförderndes Verhalten, als auch für die Ermöglichung sozialer und kultureller Aktivitäten verantwortlich. Die AG Elternbildung und -beratung fokussiert daher auf die Frage, wie Familien in benachteiligten Lebenslagen erreicht werden können und was Eltern brauchen, um ihren Kindern ein Aufwachsen in Wohlergehen zu ermöglichen.

Elternbildung und -beratung als Querschnittsthema aller AGs

Bei der Bestandsbewertung wurden folgende Punkte und Fragestellungen herausgearbeitet:

- Von ca. 600 Eltern in Aachen Nord werden 145 Eltern in den Familienzentren / Kitas über zusätzliche Elternbildungsangebote erreicht. Welche Eltern werden erreicht?
- In den Familienzentren sind die Eltern mit Bildungsangeboten besser versorgt als in Kitas, obwohl diese z.T. im Sozialen Brennpunkt liegen.
- Außerhalb der Familienzentren / Kitas gibt es eine gute Versorgungsstruktur, deren Potential nicht ausgeschöpft wird.
- Die Zu- und Übergänge zur Versorgungsstruktur müssen für alle eröffnet werden.
- Konkurrenz der Träger, („vom Ich zum Wir“): Wie wird damit umgegangen?
- Die Eltern gehen z.T. im Unterstützungssystem „verloren“, Hilfsprozesse werden nicht verfolgt
- Zu wenig Begleiter / Lotsen / Stadtteilmütter vorhanden
- Elterncafes nicht flächendeckend vorhanden

Folgende Ziele und Maßnahmen wurden verfolgt:

Ziele	Maßnahmen
Elternbildung soll an allen Kitas und Familienzentren in Aachen so organisiert sein, dass sie ALLE Eltern erreicht	Zugänge zu Elternbildungs- und beratungsangeboten in AG herausgearbeitet
	Organisationsformen für die herausgearbeiteten Zugänge erarbeiten

*Ziele der AG
„Elternbildung
und –beratung“*

Die AG arbeitet aktiv weiter an den gesetzten Zielen und wird weitere Ziele und Maßnahmen in neuen Sitzungen in Angriff nehmen.

In der AG sind bisher Vertreter aus folgenden Bereichen:

- Caritas Verband Aachen, Integrationsagentur
- Deutscher Kinderschutzbund, Ortsverband Aachen
- Deutsches Rotes Kreuz
- FB 45 - Beratung & Unterstützung in Vaterschaftsfragen & Unterhaltsangelegenheiten, Beistandschaften, Beurkundungen
- FB 45 - Sozialraumteam
- Helene-Weber-Haus, Katholisches Forum für Erwachsenen- und Familienbildung
- InVia Aachen
- Kindertagesstätten und Familienzentren
- Pfarrgemeinde Christus unser Bruder
- Sozial Dienst Katholischer Männer, Aachen
- Team Integration
- Verband für alleinerziehende Mütter und Väter e.V.
- Zentrum für Familien, Evangelische Familienbildungsstätte

3.4.4. „Soziale und kulturelle Teilhabe“

Die Bestandserhebung im Bereich der sozialen und kulturellen Teilhabemöglichkeiten in Aachen Nord war sehr vielseitig und wurde folgendermaßen bewertet:

- Die Kinder sind mit sozialen und kulturellen Angeboten sehr gut versorgt, solange sie in der Kita sind
- Über (mehrsprachige) Spielgruppe sind die Eltern gut zu erreichen (DRK)
- Die Teilhabe der Eltern ist gemäß der Interviews fraglich
- Neue vorgeschlagene Zugänge ausprobieren (über Kinder, Kita, im Sozialraum, Migrantenselbstorganisationen (MSOs) einbinden, Stadtteilmütter, pos. Beispiele)
- Wenig Kenntnisse des Stadtteils und seiner Angebote (LuFo, Musikschule, Stadtteilbibliothek, Spielplätze, Märkte, Parks usw.)

Großes kulturelles Angebot in Aachen Nord für Familien

Die nachfolgenden Ziele und Maßnahmen wurden in der AG gemeinsam erarbeitet:

Ziele	Maßnahmen
Soziale Teilhabe soll erreicht werden durch Förderung der Bewegung von Eltern.	Bedarfsorientierte Sportangebote für Kitamütter
	Geplant: Vereinsanbindung von Kitas und Familien durch Übernahme der Kurse von lokalen Sportvereinen
	Geplant: Spiel- und Sportangebot für Familien in Aachen Nord (in Verbindung mit der AG „Ernährung, Bewegung, Gesundheit“)
Stadtteilerschließung durch die Eltern und Fachleute	Ressourcen des Viertels nutzen und Spaziergänge o.ä. zu Einrichtungen und Angebote anbieten. Bisher keine Planungen, da einige Aktivitäten mit ähnlichen Zielen durch die Stadtteilkonferenz Aachen Nord begleitet werden

Ziele und Maßnahmen der AG „Soziale und kulturelle Teilhabe“

Die AG wird sich in Zukunft nicht mehr regelmäßig treffen. Zu themenspezifischen Gesprächen sind alle Akteure bereit, sodass gezielt Angebote und Ideen miteinander abgestimmt werden können.

In der AG sind bisher Vertreter aus folgenden Bereichen:

- A.T.E.D.C. e.V. (Verein der Togoischer zur Erziehung und der kulturellen Entwicklung)
- Caritas Verband Aachen
- Deutscher Kinderschutzbund, Ortsverband Aachen
- Deutsches Rotes Kreuz
- FB 45 – Babybesuchsdienst
- FB 45 – Sozialraumteam
- InVia Aachen
- Kindertagesstätten und Familienzentren
- Pfarrgemeinde Christus unser Bruder
- Stadtsportbund Aachen e.V.
- Stadtteilbüro Aachen Nord

3.5 Zusammenfassung

Als Netzwerk arbeiten wir konsequent orientiert am klassischen Prozesszyklus.

Über eine Bestandsaufnahme in Form von Daten, Interviews sowie Experteneinschätzung und eine anschließenden Bestandsbewertung verlief der gemeinsame Diskussionsprozess



Abbildung³

Hände der Träger und Einrichtungen vor Ort übergeben wird, sobald eine Maßnahme organisatorisch und inhaltlich für alle Beteiligten zufriedenstellend läuft.

in den Arbeitsgruppen hin zur Zielsetzung und zur konkreten Entwicklung von Maßnahmen. Wenn möglich wurden die bestehenden Angebote und vorhanden Ressourcen des Stadtteils sinnvoll miteinander verknüpft.

Die Maßnahmen wurden gemeinsam strukturell und inhaltlich geplant und in der Folge möglichst zeitnah umgesetzt.

Während und nach dem Prozess werden die Maßnahme bzw. die Ergebnisse bewertet und evaluiert, um u.U. nachgesteuert zu werden.

Wichtig ist, dass die Umsetzung der Maßnahmen von den Koordinatorinnen mehr und mehr in die

Auftrag:
Vorhandene Ressourcen nutzen und sinnvoll miteinander verknüpfen

4. Ergebnisse des Worldcafés

Im Folgenden werden in Stichwortartiger Form die Ergebnisse der AG-Tische aus dem World-Café beschrieben.

Ideen, Ergänzungen und Impulse zu den bisherigen Zielen

4.1. Tischauswertung „Ernährung, Bewegung, Gesundheit“

Welche Impulse und Ergänzungen habe ich?

- Agil Kinder und Eltern (Frau Winands)
- 2014: 1200ter Todestag von Karl dem Großen + gute Ernährung zusammenbringen
- Koch- und Ernährungskompetenzen anderer Kulturen
- Ernährungsstandards für den Caterer (Nährwerttabelle erfragen)
 - o Nicht billigste, sondern bester Caterer
- „Ernährungsexpertenrunde“
- „Bau dir dein Canapé“ – Zielgruppe Jugendliche
- „Tafel der Kulturen“ – jeder bringt aus seiner Kultur etwas mit (Ergänzung mündlich: Bistum bereitet ähnliche Aktion bereits vor – Gemeinden fragen)
 - o Vor den Herbstferien: Spiele aus verschiedenen Ländern
 - o Eventuell finanziert über Verfügungsfond

Wie kann ich mich mit meinem Arbeitsfeld einbringen?

- Tafel der Kulturen → Kita Passstraße 123 und Kita und Schulen
- Experte Herr Flachs (und Canapé)

Wie bleiben wir in Kontakt?

- themen-/maßnahmenbezogene Treffen
- UA Kind und Familie

³ Richter-Kornweitz/Altgeld, 2011, S. 31

4.2. Tischauswertung „Sprache“

Welche Impulse und Ergänzungen habe ich?

- elementare Grundbildung – Basis für die Zukunft
- finanzielle Möglichkeiten finden für mehr Sprachförderung
- Qualifizierte Differenzierung bei den einzelnen Kindern nötig (Erzieherinnen dafür nicht ausgebildet)
- Teilweise fehlende Motivation der Mütter und Väter aus Kitas zur Teilnahme an Deutschkursen
 - o Unbefristete Aufenthaltserlaubnis senkt Einsicht in Bedarf
 - o Männer arbeiten, Frauen müssen zuzahlen
 - o Probleme in Familien, da Kinder deutsch sprechen, Eltern aber nicht
 - o Sprache entwickeln durch Motivation bei den Kindern
 - o Elternsprachförderung das Wichtigste!!!
- Integration/Förderung durch Sport → aber kostet Geld (Schuhe, Jahresbeiträge) und Mut (kulturelle Unterschiede, Ängste, Vorurteile, Scheu)
- Muttersprache wichtig! Jeder soll seine Sprache sprechen!
- Angebotsentwicklung beim Ludwig Forum in welche Richtung?
 - o Viele Schichten werden erreicht
 - o Zusammenarbeit mit Kita Passstraße → Kita Kinder fehlen noch
 - o Bilder beschreiben, Austausch zur Angebotsentwicklung – welche Angebote sind gewollt?
 - o In AG Kind und Familie bringen – Materialien an RAA zur Weitergabe bei Grifffähigen Kursen

Zu den beiden anderen Fragestellungen wurde aus zeitlichen Gründen nicht weiter gearbeitet.

4.3. Tischauswertung „Elternbildung und –beratung“

Welche Impulse und Ergänzungen habe ich?

- Mundpropaganda → Zufriedenheit
- An Alltagssituationen gekoppelt!
- Werbung, aber wie?
- Weniger ist mehr!
- Politik: Kita braucht Räume für Eltern
- Ein Raum, der offen ist → Erweiterung der Wohnung, „Innenspielplätze“
- Begleitung der Kita zu Veranstaltungen außerhalb
- Kompetenzstärkung der Eltern, die mitarbeiten
- Manche Eltern wollen nicht in die Kita kommen!
- Bedarfe können nur im langen Kontakt mit den Eltern herausgehört werden
- Personalressourcen Thema!
- Förderung von offenen Treffs

Die zweite Fragestellung wurde nicht explizit bearbeitet.

Wie bleiben wir in Kontakt?

- Sozialraumteam (städtisch)
- Stadtteilbüro (soziale Stadt) / Interessengemeinschaft Aachen Nord
- Stadtteilkonferenz Beteiligungsgruppe „Kind und Familie“ → langfristige Struktur
- Nächster Termin Untergruppe: 7. Mai 2013, 10:00-12:00 Uhr

4.4. Tischauswertung „Soziale und kulturelle Teilhabe“

Welche Impulse und Ergänzungen habe ich?

- Bereits anderweitig geplantes Angebot:
 - o Kooperation zwischen Elternbegleiter von InVia, Ludwig Forum und Stadtteilbüro (verantwortlich: Frau Wiczarkowicz, Frau Meyr, Herr Otten)
 - o Elternbegleiter sollen Eltern von Kita z.B. zum kostenlosen Nachmittagsprogramm an Sonntagen des LuFo bringen.
 - o Touren durch Stadtteil damit verbinden (am Spielplatz vorbei etc.)
- Bereits anderweitig geplantes Angebot:
 - o Spielplatzlinie; Wege zu Spielplätzen in Viertel deutlich machen (verantwortlich Frau Mann-Kirwan)
- Spaziergang durch Aachen Nord auf Karte festhalten → Mit Eltern, Kindern, Jugendlichen entwickeln: Wen interessiert was? Was ist wichtig?
 - o Mit Piktogrammen / Symbolen
 - o Designer einbinden
 - o Spielplätze, kostenlose Angebote, Kitas usw. aufzeigen
- musikalische oder filmische Vorführungen stärker anbieten
- Jugendliche als Stadtteilführer (aus OT Talstraße, Kings Club, St. Elisabeth, MSOs)
- Senioren als Stadtteilführer (z.B. über das AWO-Begegnungszentrum AC Nord)
- BuT-Antrag und Hinweis in die Ferienspielzeitungen
- Türöffner suchen und nutzen
- Mehr Informationen über BuT an Institutionen bringen, da das Angebot noch nicht überall bekannt ist
- Kulturelle kostenlose Angebote in Aachen Nord sammeln und zusammenfassen (auf 1 Seite)
- Eltern/Kinder mit ins Boot holen
- Im Rahmen von Festen/Aktionen Einrichtungen des Viertels gegenseitig bekannt machen (z.B. Musikschule zum Kitafest einladen, Tanzgruppe zum Sommerfest des Müttercafés auftreten lassen...)
- Naturerfahrungen für Kinder in Aachen Nord?
 - o Busfahrtkosten, Organisation...
 - o Waldpädagogik

Wie kann ich mich mit meinem Arbeitsfeld einbringen?

- Aktivitäten mit Alleinerziehendengruppen
 - o Nicht nur Treffen, sondern gezielte Besuche von Institutionen
- Abholung durch Eltern im Museum
- Eltern zeigen, was sie im Stadtteil machen können von Kita aus

Wie bleiben wir in Kontakt?

- Stadtteilbürofenster mit Infos
- AG-Adress-Listen an alle
- Bilaterale Treffen
- Großes Treffen 1-2 Mal im Jahr
- Gezielte Einladungen
- AC Nord-Stadtseiten und „Wussten Sie schon...?!“ in Verbindung setzen
- Austausch/Update/Infos per Mail über den aktuellen Mailverteiler

5. Danksagungen

„Wer Informationen teilt, hat Macht.

Teilt alles mit allen.

Je wertvoller Eure Informationen sind, desto besser.

Wer etwas teilt, baut ein Netzwerk auf.

Ein Netzwerk führt zu Zusammenarbeit, Zusammenarbeit führt zu Kreativität und Innovation –
und die verändern die Welt.“

(Marissa Mayer)

Im Sinne dieses Mottos möchten wir uns als Netzwerkkordinatorinnen bei allen Akteuren, Einrichtungen, Institutionen und Einzelpersonen bedanken, die das KiM-Netzwerk bilden und aktiv leben! Durch Ihre Arbeit und Ihr Interesse, konnten bereits im ersten Jahr des Netzwerkes neue Kooperationen gebildet, spannende Projekte entwickelt und Strukturen nachhaltig beeinflusst werden!

Ein großes und ganz herzliches Dankeschön geht an die LuSchein-Stiftung, die sich in Aachen Nord für Kinder in benachteiligten Lebenslagen einsetzt und zurzeit mit der Finanzierung von zwei „Griffbereit“-Kursen Mütter und Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache fördert.

Dank sagen wir auch der LVR Koordinationsstelle Kinderarmut für eine enge und gute Fachberatung, für regelmäßige interessante Netzwerktreffen sowie Fortbildungen im Bereich der Netzwerkkoordination.

Last but not least ein Dank an die Regionale Arbeitsgruppe mit den KollegInnen aus Düren, Kerpen und Hückelhoven für die intensiven Zusammenarbeit, viele Impulse und Ideen und eine Menge Freunde an der Arbeit.

6. Quellenangabe

Holz, Gerda (2011): Ansätze kommunaler Armutsprävention – Erkenntnisse aus der AWO-ISS-Studie „Kinderarmut“. In: http://www.awo.org/fileadmin/user_upload/pdf-dokumente/Standpunkte/kinderarmut_GERDA_HOLZ_ARMUTSPR%C3%84VENTION.pdf (Stand: 09.08.2012).

http://www.iss-ffm.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&file=fileadmin/Presse/2012/AWO-ISS/Unterlage_fuer_Bundespressekonferenz-25-09-12_CL.pdf&t=1349262076&hash=5e15201dd8d8a87ba632845af123b8cf [Stand: 02.10.2012].

Richter-Kornweitz, Antje; Altgeld, Thomas (2011): Gesunde Kita für alle! Leitfaden Gesundheitsförderung im Setting Kindertagesstätte. Broschüre. Hannover/Berlin. In: http://www.gesundheits.de/CMS/images/stories/PDFs/Leitfaden_Gesunde_Kita_fuer_alle_web.pdf (Stand: 06.06.2013).

Anhang

Teilnehmerliste

	Name	Institution
1.	Bosle, Gisela	DRK-Kreisverband, Städteregion AC
2.	Beissel, Jenifer	Praktikantin InVia
3.	Blau, Judith	Stadtsportbund e.V.
4.	Brüßeler, Karin	Kita Passstraße 123
5.	Crassmüller, Maria	Kita Wiesental
6.	Dahmen-Delis, Dolly	VHS Aachen
7.	Ehlen, Elke	Stadtteilbibliothek Aachen Ost
8.	Falk-Maicher, Elisabeth	FB Kinder, Jugend und Schule / Besuchsdienst
9.	Flachs, Wolfgang	Sprecher Stadtteilkonferenz Aachen Nord
10.	Haak-Dohmen, Angelika	FB Kinder, Jugend und Schule / Beistandschaften/Vaterschaftsangelegenheiten
11.	Hampel, Helmut	FB Kinder, Jugend und Schule / SRT 3
12.	Kapan, Hüseyin	FB Soziales und Integration / Team Integration
13.	Köster, Gerrit	FB Soziales und Integration / Sozialplanung
14.	Krapohl, Christiane	SKM Beratungsstelle
15.	Kruse, Eveline	RAA Aachen
16.	Lister, Petra	Kolpingwerk Aachen
17.	Mann-Kirwan, Monika	Pfarrgemeinde Christus unser Bruder und Tabitas
18.	Meyr, Nicole	Stadtteilbüro Aachen Nord
19.	Otten, Holger	Ludwig Forum; Museumspädagogik, Kunstvermittlung
20.	Pütz, Marlies	Elternschule/InVia
21.	Rawak, Myriam	FB Wirtschaftsförderung
22.	Saive-Struck, Pia	Gesundheitsamt Städteregion / Schulärztlicher Dienst
23.	Scheins, Waltrud	LuScheins Stiftung

24.	Schumann, Hardy	Kita Passstraße 25
25.	Seiffarth, Birgitt	VaMV
26.	Spanke, Corinna	Fachberatung des LVR
27.	Stiemke, Diana	Caritas, Familienunterstützender Dienst
28.	Tiltmann, Annette	Netzwerkkoordinatorin KiM
29.	Uerlings, Stefanie	Netzwerkkoordinatorin KiM
30.	Van den Busch, Maria	Projektleitung Soziale Stadt Aachen-Nord
31.	Wieczarkowicz, Kira	Elternschule InVia

Fotos

